

4.Advent Zuhause

20.Dezember 2020

Autorin: Pfarrerin Daniela Ditz-Sievers



Im Ort läuten die Glocken. Sie rufen zum Gebet.

Ich entzünde eine Kerze.

Ich höre das Orgelvorspiel: **Tochter Zion, freue dich - Variationen von Ludwig van Beethoven (1770-1827)**

Das Fest der Freude steht vor der Tür. Ob es eine Freude wird, in diesem Jahr Weihnachten zu feiern, mit so vielen Einschränkungen? Und wer weiß, was in den letzten Tagen noch kommt? Es ist traurig, dass wir in der Kirche an Weihnachten nicht singen können, aber angesichts der hohen Fallzahlen nur richtig. Es sind ja keine Fälle, sondern Menschen, die erkranken. Und zuhause dürfen wir alle singen und jauchzen so laut und so lange wir nur können.

Ich singe/lese/höre ein Lied **EG 13,1 Tochter Zion, freue dich**

Ich lese in **Psalm 102 i.A.** von der Gewissheit des Psalmbeters, dass Gott die zerstörte Stadt auf dem heiligen Berg Zion wiedererrichtet. Als wäre schon alles eingetreten.

Du, HERR, sitzt für immer auf dem Thron. Dein Name bleibt von Generation zu Generation. Du wirst aufstehen und für Zion eintreten. Denn es ist Zeit, die Stadt zu begnadigen – ja, der Zeitpunkt dafür ist gekommen.

Doch in Zukunft werden die fremden Völker den Namen des HERRN mit Ehrfurcht nennen. Und alle Könige der Welt lassen sich von deiner Herrlichkeit beeindrucken.

Denn der Herr hat Zion wieder aufgebaut und sich dort in seiner Herrlichkeit gezeigt.

Er hat das Gebet der verlassenen Stadt gehört. Ihr Bittgebet hat er nicht gering geschätzt.

Von seiner heiligen Höhe schaute der HERR herab, vom Himmel blickte er auf die Erde nieder.

So kann er das Stöhnen der Gefangenen hören, und diejenigen retten, die den Tod erwarten.

So werden sie in der Stadt Zion den Namen des HERRN wieder verkünden.

Und in Jerusalem singen sie zu seinem Lob.

Völker und Königreiche werden kommen, um gemeinsam dem HERRN zu dienen.

Ich singe/lese/höre ein Lied **EG 13,3 Tochter Zion, freue dich**

Ich bete allein oder laut für alle um Freude und Zufriedenheit

Barmherziger Gott,
wir erwarten dein Kommen, Richte uns wieder auf.
Wir stöhnen unter den Einschränkungen. Mach uns dankbar für alles, was möglich ist.
Stimme uns gütig, wenn wir nicht alles einsehen.
Wir haben Angst vor einem freudlosen Fest. Mach uns gelassen vor dem, was kommt.
Erfülle uns mit Freude über dein Nahesein und schenke uns Frieden. Amen.

Ich lese in der Bibel aus **Philipper 4,4-7** wie Paulus aus dem Gefängnis an seine Lieblingsgemeinde schreibt.

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!
Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts,
sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott
kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und
Sinne bewahren in Christus Jesus.

Ich singe/lese/höre ein Lied **EG 19,1+3 O komm, o komm, du Morgenstern**

Ich lese Gedanken zur Freude in Bedrängnis

Einen Grund zur Freude müssen wir momentan leider suchen. Schlechte Nachrichten hagelte es dafür zur Genüge. Für mich war die schlechteste Nachricht der letzten Wochen, dass wir bis zum 5. Januar nicht singen dürfen. Darum habe ich für euch nach guten Nachrichten gesucht - und welche gefunden und mitgebracht.

Die erste gute Nachricht kommt von der Deutschen Post - aber eigentlich von uns allen. Die Deutsche Post hat nämlich vor kurzem ihren jährlichen „Glücksatlas“ für Deutschland veröffentlicht. Das macht sie schon seit 2004.

Glücksatlas - das klingt ein bisschen nach Schatzkarte, die man enträtseln muss, um das Glück zu finden. Oder nach meinem alten Schulatlas, in dem auf bestimmten Karten eingezeichnet war, wo man welche Bodenschätze in welchem Umfang schürft.

Aber im Glücksatlas sind keine Wege zum Glück verzeichnet, sondern ein Abbild der Lebenszufriedenheit in Deutschland. 4660 Bundesbürger ab 16 Jahren wurden dazu im Auftrag der Deutschen Post repräsentativ befragt.

Auf einer Skala von 0 bis 10 gaben die Deutschen an, wie glücklich sie sind. Was meinen sie? Wo liegen wir? Für dieses Corona-Jahr hatte man Schlimmes befürchtet - es traf aber nicht ein. Wir liegen bei 6,74 Punkten.

Das ist im Vergleich zum Vorjahr nur ein leichter Rückgang um etwa 0,4 Punkte. 2019 wies der Glücksatlas ein Hoch von 7,14 Punkten aus. Das war Rekord! So glücklich wie 2019 waren wir nie vorher. 2020 liegen wir trotz Corona immer noch gleichauf mit 2006, dem Jahr des Sommermärchens. Während der Fußball-WM war die Stimmung also vergleichbar gut wie während Corona. Erstaunlich! Und auch bemerkenswert: die meisten Befragten gehen davon aus, dass ihre Lebenszufriedenheit schon im kommenden Jahr wieder steigt und ein ähnlich hohes Niveau wie vor Corona erreichen wird. Die Deutschen sind also 1.) zufrieden und 2.) zuversichtlich.

Der Glücksatlas gibt nicht nur eine generelle Auskunft über das Zufriedenheitsniveau in Deutschland. Er betrachtet auch die Regionen. Der Glücksabstand zwischen Ost und West hat sich nahezu aufgelöst. Platz 1 teilen sich Schleswig-Holstein und Hamburg mit 6,92 Punkten. Bayern erreicht den fünften Platz mit 6,81 Punkten. Wir dürfen uns hier also immer noch überdurchschnittlich glücklich schätzen. Ich frage mich allerdings, was passieren würde, wenn ich in den Norden umziehe. Werde ich dann glücklicher? Oder senke ich den norddeutschen Durchschnitt?

Über das Ergebnis dieser Studie dürfen wir uns mit Recht freuen. Deutschland ist kein Jammertal. Die Auftraggeber der Umfrage machen für diese Zufriedenheit die „hohe politische und wirtschaftliche Stabilität“ Deutschlands verantwortlich sowie die „soziale und gesundheitliche Absicherung“. Ja, darüber bin ich wirklich froh, dass ich in Deutschland lebe, während Covid-19 die ganze Welt durcheinanderbringt.

Damit mir das nicht aus dem Blick gerät, erinnere ich mich jeden Abend an mindestens drei erfreuliche Dinge, die mir der Tag gebracht hat. Ich finde immer etwas Beglückendes, denn immerhin besitze ich eine funktionierende Kaffeemaschine. Oder jemand sagt einen Satz, der mich zum Lachen bringt. Oder ich erledige etwas lang aufgeschobenes. Oder ich schaue bloß aus dem Fenster auf die Berge und den wunderbaren Fleck Erde, auf dem ich es auch im lockdown gut aushalten kann. Oha, das waren schon wieder mehr als drei Glücksfaktoren. Ich merke, wie mein Leben mit vielen kleinen Momenten des Glücks angefüllt ist. Ich muss sie eben nur sehen.

Der Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer schreibt dazu in einem Brief aus dem Gefängnis Berlin-Tegel an Heiligabend 1943, dass die Dankbarkeit die Erinnerung in eine stille Freude verwandelt.

Paulus, der ja auch im Gefängnis sitzt, erlebt diese Freude ganz gegenwärtig. Er ist von ihr erfüllt. Seine Freude ist so viel mehr als die Erinnerung an tägliche Glücksmomente. Es ist die fundamentale "Freude im Herrn", die ihn beseelt. Er lebt aus der innigen Verbindung mit Jesus Christus. In ihm spürt er den lebendigen Gott. Und er weiß sich ausgesöhnt mit Gott. Das trägt ihn im Leben und in Todesnähe und macht ihn gelassen. Wenn Paulus sagt "Freut euch!", dann meint er auch: "Freut euch! Gerade jetzt. Gerade heute."

Er sagt das, obwohl er weiß, dass seine Freunde in Philippi um ihn bangen. Denn er ist mit den Härten eines römischen Gefängnisses konfrontiert, also auch mit Folter, Hunger, Blöße, Angst. Darüber hinaus ist er krank. Zeitweise rechnet er mit seinem baldigen Tod. Seinen Brief nach Philippi schreibt so, dass es ein letzter Gruß sein könnte.

Und auch dort waren sie bedroht. Die Christen galten durch ihr eigenständiges Gemeindegemeinschaften als potenzielle Staatsfeinde. Die Stadt war bevölkert von römischen Veteranen und der Kaiserkult allgegenwärtig. Wenn Paulus sagt "Der Herr ist nahe!", dann meint er damit nicht das "Christkind vor der Tür" und nicht den wiederkommenden Messias am Ende der Zeiten. Das Nahesein des Herrn ist nicht eine Frage der Zeit, sondern des Lebens der Gemeinde, in der er lebendig ist und andere Herrscher entthront. "Der Herr ist nahe!" ist in Philippi eine politische Aussage. In Oberstdorf könnte es heute eine seelsorgerliche sein: Der Herr ist nahe - all denen, die von Covid-19 betroffen sind, und all denen, die nichts mehr davon hören wollen!

Und Gott wird sichtbar in denen, die ihre Freude im Herrn über sich hinauswachsen lassen. Eure Güte lasst kundsein allen Menschen! Güte und Milde sind hoheitliche Privilegien des Herrschers. Paulus ruft die Gemeinde zu kaiserlichen Tugenden in der Öffentlichkeit. Das ist ein politischer Aufruf und ein Zuspruch: Wir können Kaiser! Und wir können´s besser.

Wir gehen verständnisvoll, nachsichtig und freundlich mit unsern Mitmenschen um. Weil unsere Güte von innen kommt. Weil die Freude am Herrn aus uns strahlt. Denn:

Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

Damals und heute, in Philippi und in Oberstdorf versuchen die Sorgen die Zukunft in den Griff zu bekommen. Das Gebet verschafft einen Abstand zur bedrohlichen Umwelt. Im Gebet schaffen wir uns einen Raum, für weitere Möglichkeiten. Wir schauen über den jetzigen Zustand hinaus und bitten Gott um eine andere Zukunft. Wenn es sein muss mit Nachdruck pochen auf den Herrn. So sagt es Martin Luther: „Gott lacht mich an. Er ist mir freundlich. Über den Herrn sich freuen, das ist sich verlassen, rühmen, trotzen und pochen auf den Herrn als auf den gnädigen Vater“.

Die Folge ist, ein alles überbietender Frieden, höher als alle Vernunft und Vorstellungskraft. An der Gefängniszensur vorbei versichert Paulus mit diesem Satz seinen Freunden in Philippi, dass der Machtbereich des Herrn alle Macht der Welt übersteigt.

Und auch wir wissen unsere Herzen und Sinne, Gefühle und Gedanken in Christus besser aufgehoben als in der Welt, die vielleicht mehr denn je voller Unfrieden und Uneinigkeit ist. Der vollkommene Friede ist uns erst für Gottes neue Welt verheißen, wenn endlich alles zusammenstimmt: meine Beziehungen zu meinen Mitmenschen, zur Welt um mich herum, zu mir selbst und zu Gott. Mit der Geburt eines Kindes in Bethlehem hat Gottes Friede aber längst begonnen.

Und ich habe noch eine gute Nachricht: Weihnachten 2020 wird anders, aber trotzdem schön. Davon sind die meisten Deutschen überzeugt, wie eine andere repräsentative Studie der Universität der Bundeswehr München belegt. Anfang Dezember wurden 1.137 Personen dazu befragt.

Die jüngere Generation sieht Weihnachten sogar positiver als die ältere: 51% von ihnen stimmen der Aussage zu, dass Weihnachten zwar anders, aber trotzdem schön, wird. Bei den über 55-jährigen sind es nur 39%.

Die Pandemie hat im Hinblick auf Weihnachten auch ihre guten Seiten, sagen die befragten Personen: 28% geben an, dass sie eine gute Ausrede für unliebsame Verpflichtungen sei. Weniger Ausgaben für Unnötiges, weniger Vorweihnachtsstress und weniger Streit an Weihnachten wird außerdem erwartet. Ich persönlich finde ja, dass dieses Jahr all jene im Vorteil sind, die schon jahrzehntelang Weihnachten allein feiern müssen. Die können´s nämlich.

"Niedrige Erwartungen, die Notwendigkeit für kreative Alternativen gepaart mit dem Optimismus vieler Menschen sind eine ideale Grundlage für ein schönes Weihnachtsfest“, sagt einer der Meinungsforscher. Er gibt auch Hinweise, wie wir in diesem Jahr gute Weihnachten feiern können. Zwei davon halte ich für wirklich wichtig.

"Halten Sie sich an die Coronaregeln und erzählen Sie es anderen Menschen. Verbreiten Sie den Optimismus, dass Weihnachten auch ohne viel Besuch schön sein wird. Sie haben einen stärkeren Einfluss auf Ihre Freunde und Bekannte, als Politiker oder Medien."

Als hätte er es bei Paulus gelesen: Freut euch in dem Herrn allewege!

Und zweitens: "Versuchen Sie nicht, ein typisches Weihnachten zu imitieren – das wird nicht klappen. Machen sie es anders - und es sich trotzdem schön."

Denn auch das sagt Paulus im gleichen Kapitel über seinen eigenen Umgang mit den Höhen und Tiefen (Phil 4,11b-13)

Ich habe nämlich gelernt, mit der Lage zufrieden zu sein, in der ich mich befinde.
Denn ich verstehe mich aufs Armsein, ich verstehe mich aber auch aufs Reichsein;
ich bin mit allem und jedem vertraut,
sowohl satt zu sein als auch zu hungern, sowohl Überfluss zu haben als auch Mangel zu leiden.

Ich vermag alles durch den, der mich stark macht, Christus.

Und darum würde Paulus seinem Leben auf einer Skala von 1-10 jederzeit eine glatte 10 geben.

Ich singe/lese/höre ein Lied EG 9,5+6 Ihr Armen und Elenden

Ich bete allein oder laut für alle.

Barmherziger Gott, du nimmst dich unserer Sorgen und Bitten an.

Darum bete ich für alle, die die Hoffnung aufgegeben haben, auf Gott zu warten oder nach ihm zu suchen, dass Gott selbst in dieser heiligen Zeit bei ihnen einkehrt und sie fröhlich macht,

Für alle, die traurig sind in dieser fröhlichen Zeit, weil Leid, Not oder Tod sie getroffen haben,
dass die Botschaft von Gottes Ankunft in dieser Welt sie erreicht und ihnen neue Freude macht.

Für die, die jetzt Verantwortung tragen, dass sie das richtige tun.

Für die, die sich bevormundet fühlen, um Verständnis und Einverständnis.

Für die, die zuhause bleiben, um andere gute Kontakte und tiefe Begegnungen.

Für die Kirchen, die Gottes Freude auf der Welt ausbreiten sollen
und doch so oft in menschlichen Sorgen stecken bleiben,
dass sie Gottes Ruhm besingen in allen ihren Worten und Taten.

Für die ganze Welt, das sie erfüllt werde vom Lobpreis dessen, der sie erschaffen hat,
der sie erlöst hat, der sie erhält, und der sie ganz zu sich ziehen will. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Ich singe/lese/höre ein Lied EG 18 Seht, die gute Zeit ist nah.

Ich öffne die Hände und bitte Gott um Segen.

Gott, segne und behüte mich/uns.

Gott, lasse dein Angesicht leuchten über mir/uns und sei mir/uns gnädig.

Gott, erhebe dein Angesicht auf mich/uns und gebe mir/uns Frieden. Amen

oder:

Fenster öffnen / Einatmen. Ausatmen. / Spüren, dass ich da bin. / Spüren, dass andere da sind. Genau jetzt. Genau so. / Verbunden. Miteinander. Mit Gott. Im Glauben. / Einatmen. Ausatmen. / und leise sprechen:

„Ich fürchte mich nicht! Der Geist, den Gott uns geschenkt hat, er wecke auch in mir seine Kraft, Liebe und Besonnenheit.“ (oder ein anderes Wort, das gerade Kraft gibt). Stille. Einatmen. Ausatmen. Fenster schließen

Ich höre das Orgelnachspiel: Tochter Zion, freue dich - Choralbearbeitung Franciscus Nagler (1873-1957)